

Schulseelsorge in der Nordkirche



Eine Weiterbildungsangebot der Arbeitsstelle für schulkooperative Arbeit in Verantwortung der Schüler_innenarbeit und des PTI der Nordkirche

Kontakt:

Birgit Kuhlmann

Pädagogisch-Theologisches Institut (Tel.: 040/30620-1326) birgit.kuhlmann@pti.nordkirche.de

Dr. Katrin Meuche

Evangelische Schüler_innenarbeit (Tel.: 040/30620-1373) katrin.meuche@ejh-online.de

Einführung:

Das in dieser Broschüre vorgelegte Konzept für eine „Weiterbildung zum Schulseelsorger und zur Schulseelsorgerin“ versteht sich als ein spezifisch kirchlicher Beitrag zur Qualitätsentwicklung von Schule.

Schülerinnen und Schüler erleben in der Schule Grenzen und Spielräume ihrer Lern- und Beziehungsfähigkeiten. Dieses Erleben prägt ihre Identität mit einer besonderen Nachhaltigkeit.

Alle Menschen im Raum von Schule tragen ihre außerschulischen Lebenswirklichkeiten in das Schulgeschehen ein – teilweise offensichtlich, teilweise verborgen.

Eigentlich ist eine Schule ja nichts anderes als ein System organisierter Beziehungen – und eine gute Schule ist nicht ein System von *gut organisierten* Beziehungen, sondern von *organisierten guten* Beziehungen. Solche guten Beziehungen sind eine unerlässliche Voraussetzung für das Gelingen von Lernen. Schon vor Jahrzehnten hat der Psychologe und Kommunikationswissenschaftler Paul Watzlawick beschrieben, wie in Kommunikationsprozessen die Inhaltsebene stets von der Beziehungsebene dominiert wird. Die neuere Hirnforschung konnte empirisch nachweisen, dass das Gelingen bzw. Misslingen von Beziehungen eine Art Schleusenfunktion für Lernprozesse im menschlichen Hirn hat: Die „Hydraulik“ einer gelingenden Beziehung öffnet die Schleusen zu effizienten Lernprozessen.

Gute Beziehungen zu organisieren, ist eine komplexe und anstrengende Aufgabe: Lehrerinnen und Lehrer müssen die Balance von Distanz und Nähe, von Förderung und Forderung täglich neu und hundertfach spontan in pädagogisches Handeln umsetzen.

Die schulpolitischen Entscheidungen der letzten Dekade haben in besonderer Weise deutlich werden lassen, dass Schule nicht nur ein Lern-, sondern auch der neben der Familie wichtigste Lebensraum von Schüler_innen *und* Lehrer_innen ist. Mit dieser Entwicklung sind zugleich die Ansprüche aller Beteiligten an Schule gewachsen, diese als einen Beziehungsraum zu gestalten. Wie andere Berufsgruppen in der Schule auch, repräsentieren Schulseelsorgerinnen und Schulseelsorger die Tatsache, dass eine Schule sich dieser Aufgabe bewusst stellt.

Schulseelsorger_innen suchen auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes für und mit Menschen im Raum von Schule nach Möglichkeiten, Beziehungen zu sich selbst und anderen auf guten Wegen wachsen zu lassen. Sie sorgen vor *und* nach, fördern Wahrnehmungsfähigkeiten, unterstützen die Entwicklung neuer Lebensmöglichkeiten und handeln, wo nötig, auch stellvertretend. Sie vermitteln Kontakte zu weiteren Hilfsangeboten oder Beratungsstellen.

Sie tragen erlebte Ausweglosigkeit mit und bieten aus dem Schatz religiöser Traditionen Bildwelten oder Ritualhandlungen an, die schützen, stärken oder trösten können.

Die hier vorgelegte Weiterbildung führt in wissenschaftlich anerkannte Theorien und Methoden (wie z.B. systemische Beratung und Krisenintervention) ein und begleitet in zentralen Blockseminaren und regionalen Intervisionsgruppen deren Einübung. Sie richtet sich an Pastor_innen, hauptamtliche kirchliche Mitarbeiter_innen im pädagogischen Bereich sowie RU-Lehrer_innen mit Fakultas. Nach Rücksprache können auch Lehrer_innen anderer Fächer an der Weiterbildung teilnehmen. Voraussetzungen für eine Aufnahme in die Weiterbildung sind in der Regel die Mitgliedschaft in der Nordkirche, Empfehlungsschreiben seitens einer Kirchengemeinde oder einer Schule sowie die Einbettung des schulseelsorglichen Handelns in ein weiteres schulisches Engagement.

Mit ihnen erarbeitet sie ein differenziertes Rollenverständnis, in dem beratendes, begleitendes, stellvertretendes und priesterliches Handeln von Schulseelsorger_innen in einen nachvollziehbaren Gesamtrahmen gestellt ist.

Schulseelsorger_innen sind eingebunden in nordelbische Strukturen der Qualitätssicherung und –entwicklung:

Das PTI und die Schüler_innenarbeit der Nordkirche begleiten die Schulseelsorger_innen durch Konvente und bedarfsweise durch Supervisionen. Sie sorgen für eine kontinuierliche Fortbildung der Absolvent_innen der Weiterbildung.

Schulseelsorger_innen beteiligen sich an Netzwerken schulkooperativer Arbeit in den Kirchenkreisen, um auf dem Hintergrund ihrer Wahrnehmungen die Bedarfe an schulkooperativen Projekten zu beschreiben.

Die Einbindung von Schulseelsorger_innen in die Schulen geschieht durch einen Kontrakt, dessen grundsätzliche Inhalte zwischen der Nordkirche und den Bundesländern Hamburg und Schleswig-Holstein noch abzustimmen sind. Die Weiterbildung endet mit einem Zertifikat, das von der Nordkirche anerkannt ist und den bzw. die zertifizierte Schulseeslorger_in zu einem Kontraktabschluss mit einer konkreten Schule berechtigt.

Für Rückfragen zum Konzept der Weiterbildung, zu Möglichkeiten und Voraussetzungen der Teilnahme sowie zu Kosten etc. steht die gemeinsame Servicestelle schulkooperative Arbeit der Hauptbereiche 1 und 5 der Nordkirche zur Verfügung.

Einführung in die Weiterbildung und Kennenlernen

Das erste Zusammentreffen führt in das Handlungsfeld Schulseelsorge ein. Es dient dem Kennenlernen der Teilnehmenden untereinander, sowie der Arbeitsweise innerhalb der Ausbildung und dem Kennenlernen des Ausbildungskonzepts, insbesondere auch des rechtlichen Rahmens der Schweigepflicht. Die Erwartungen der Teilnehmenden werden mit dem Ausbildungskonzept abgeglichen. Letztlich werden Absprachen über die Kontakte der Teilnehmenden zu den Schulen, das Literaturstudium – mit dem Vorstellen entsprechender Fachliteratur, den Abschlussbericht und ganz wichtig, die Einrichtung von regionalen Intervisionsgruppen getroffen. Es werden Konzepte kollegialer Beratung vorgestellt und eingeübt, um den Teilnehmenden die Möglichkeit zu geben, ihr Handeln im Feld Schule zu reflektieren. Die Klärung der eigenen Rolle als Schulseelsorger_in und wie sie/er zwischen den unterschiedlichen Interessen in der Schule ihren Ort und ihre Bedeutung finden kann, ist besonders beim ersten Treffen eine der vorrangigen inhaltlichen Fragestellungen. Sie wird jedoch durchgängig als Thema in der Ausbildung auftauchen. Die Bedeutung und die Gestaltungsmöglichkeiten schulkooperativer Arbeit sollen beleuchtet werden und es soll ein Einblick in die unterschiedlichen Jugendkulturen ermöglicht werden.

Um den persönlichen Bezug zur Schulseelsorge zu klären, wird den Ausbildungsteilnehmenden ein biographischer Einstieg ermöglicht. Zeit- und jugendgemäße spirituelle Impulse zu Beginn und zum Abschluss der einzelnen Seminartage tragen den eigenen religiösen Bedürfnissen Rechnung und helfen bei der Weiterentwicklung der eigenen spirituellen Kompetenz. Zu Beginn eines jeden Moduls wird der Arbeitsauftrag des vorangegangenen Abschnitts thematisiert.

Da Schulseelsorge Teil eines sozialen Netzes in der jeweiligen Schule ist, arbeitet sie mit kirchlicher und/oder staatlicher Jugendarbeit, sowie mit vielen anderen Einrichtungen und Personen um die Schule herum zusammen. Diese Vernetzungsmöglichkeiten sollen ausgelotet und auf die konkreten Handlungsfelder bezogen werden. Unter anderem soll der Notfallplan der jeweiligen Schule erkundet werden und Kontakt zu den dort aufgeführten Personen aufgenommen werden. Vor allem soll geklärt werden, ob und wie die Notfallseelsorge einbezogen werden kann.

Die Unterschiedlichkeit der jeweiligen Schulform und deren Schulkultur soll bei der Gestaltung von Schulseelsorge berücksichtigt werden. Auch die Spezifika der Schulpolitik des jeweiligen Bundeslandes können bedeutsam sein.

Schulseelsorge als Beratungs- und Begleitungskompetenz

Aufgabe der Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus einem vorhergehenden Modul war es, die „Verortung der Schulseelsorge im sozialen Netz der Schule“ zu skizzieren: Wer ist in der jeweiligen Schule vor Ort ansprechbar in welcher Notsituation (z.B. Beratungsdienst, Schulsozialarbeit, Kooperation mit Jugendarbeit, Gemeindepastor)? Wie lässt sich die seelsorgliche Kultur an der Schule beschreiben?

Folgende *inhaltliche Schwerpunkte* werden in diesem inhaltlichen Themenkreis bearbeitet:

- Einführung in das Systemische Arbeiten und in Methoden *ressourcenorientierter Beratung*. Hintergrund bilden der Ansatz der systemischen Familientherapie und ausgewählte Konzepte christlicher Schulseelsorge. Im Mittelpunkt stehen praktische Übungen der Beratung: Auftragsklärung, Fragetechniken (z.B. zirkuläres Fragen, Skalierungsfragen etc.) und das „Kurzgespräch zwischen Tür und Angel“.
- „Mobbing im Schulalltag“, Suchtverhalten, Suizid als ausgewählte Beratungsthemen von Jugendlichen: Ansätze der Beratung und Interventionsmöglichkeiten. Die *methodische Bearbeitung* erfolgt durch Input und Austausch im Plenum, Übungen zur Gesprächsführung in Kleingruppen (Beratungssituationen im Rollenspiel), sowie Einzel- und Partner_innenübungen zur Selbstreflexion.
- Reflexion der eigenen Jugend, der eigenen Familiengeschichte (z.B. Genogrammarbeit) und eigener Peergrouperfahrungen

Als Auftrag für die Arbeitsphase zwischen den Blöcken erhalten die Teilnehmenden die Aufgabe, eine Übersicht von (erreichbaren) Beratungseinrichtungen mit ihren jeweiligen Profilen zu erstellen und Kooperationsmöglichkeiten zu prüfen. Eine erste Kontaktaufnahme zu einer Beratungsstelle wird erwartet.

Schulseelsorge als Erziehungs- und Bildungskompetenz

In diesem Modul wird zunächst auf die Erfahrungen zurückgeblickt, die die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit systemischen Methoden (Systemisches Fragen) gemacht haben. Mit Hilfe von Fallbesprechungen und vertieften Übungen zu Methoden der systemischen Beratung wird die Beratungskompetenz weiterentwickelt.

In einem zweiten Schritt geht es vor allem um die Schärfung der Wahrnehmung von Kindern und Jugendlichen, besonders von deren sozialen, politischen und religiösen Lebenswelten. Bildungs- und Freizeitangebote, die der Seelsorge profilierte Impulse geben können, werden recherchiert und fallweise vorgestellt (bspw. Workshops zu Orientierungstagen, Mädchen- und Jungenarbeit). Teilnehmerinnen und Teilnehmer können hier ihren möglicherweise reichen Erfahrungsschatz einbringen. Die Bedingungen und Chancen der „schulkooperativen Jugendarbeit“ in der eigenen Schule werden reflektiert.

Zwei Vernetzungsaufträge bündeln diese Ziele. Sie bilden den Inhalt zweier folgender Interventionsgruppensitzungen: 1. Kontakt mit einer Einrichtung bzw. Person aus der kirchlichen Jugendarbeit herstellen und eine mögliche Kooperation prüfen. 2. Austausch über den exemplarischen Kontakt mit zwei Beratungseinrichtungen in der eigenen Region.

Schulseelsorge als religiöse Bildungskompetenz

In dieser Einheit geht es neben der Beratungs- und Begleitungskompetenz um Gestaltung von Spiritualität in Schulalltag und Notfallseelsorge.

Bei der Beratungs- und Begleitungskompetenz wird in das lösungsorientierte Kurzgespräch eingeführt.

Es werden Möglichkeiten der Spiritualität im Lebensraum Schule entwickelt, die – auf der, das evangelische Menschenbild prägenden Grundlage der bedingungslosen Annahme jedes Menschen durch Gott, – Schüler_innen aller Lebenseinstellungen, Religionen und Überzeugungen offen steht. Außer der Erarbeitung eigener spiritueller Gestaltungsmöglichkeiten sollen das Gespür für die spirituellen Anliegen und Notwendigkeiten der Schüler_innen und des Schulpersonals, die Fähigkeit, Schüler_innen und Lehrer_innen in eigener spiritueller Gestaltung zu unterstützen, sowie die Kooperation mit Religionslehrer_innen, Kirchengemeinden und Gemeinden anderer Religionen entwickelt werden.

Mit Unterstützung hauptamtlicher Pastor_innen für Notfallseelsorge werden Grundkenntnisse in Krisenintervention und den Abläufen bei Notfällen wie Amoklauf oder schweren Unfällen in der Schule vermittelt, insbesondere die Möglichkeiten und Bedingungen des Zusammenwirkens der Schulseelsorger_in mit Schulleitung, Rettungskräften und externen Notfallseelsorger_innen und Kriseninterventionsteams. Anhand von Literatur und ggf. Fallbeispielen werden gemeinsam Formen der Trauerarbeit und ihrer gottesdienstlichen Gestaltung erarbeitet.

Auftrag für die Kleingruppentreffen: Die Leitung der Notfallseelsorge in der Region ermitteln und erkunden, wie die Notfallseelsorge strukturiert ist. Umfrage bei Kindern und Jugendlichen im eigenen Umfeld und Freundeskreis zu deren Vorstellungen von Spiritualität bzw. „Wie soll Gott in der Schule vorkommen?“

Das Konzept der Schulseelsorge am jeweiligen eigenen Einsatzort/ an der eigenen Schule

Zum Schluss der Weiterbildung geht es in einem ersten Teil um die Frage, wie die Schulseelsorgerin bzw. der Schulseelsorger mit der eigenen Person und – auch geschlechtsspezifischen – Rolle in der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen agiert.

In einem zweiten Teil stehen die individuellen Abschlussberichte, die auf der Grundlage der eigenen Praxis im Laufe des Ausbildungszeitraums verfasst werden, im Zentrum. Bezüglich der eigenen Praxis kann es sich sowohl um die eigene Schule handeln (z.B. bei Religionslehrer_innen) als auch um eine Schule, die sich für diese Weiterbildung als Praxisfeld zur Verfügung stellt (z.B. für teilnehmende Pastor_innen, Diakon_innen oder andere pädagogische Fachleute, die nicht berufsbedingt an einer Schule arbeiten).

Der Kurs wird mit einem Bericht abgeschlossen, der einen öffentlichen konzeptionellen Teil und einen persönlichen reflexiven Teil umfasst. Gesichtspunkte sind dabei:

Teil A: Welche Schwerpunkte wähle ich für die Schulseelsorge an meiner eigenen Schule bzw. für die Schule meines zukünftigen Praxisfeldes und Teil B: welche Fragestellungen und Aufgaben sind – auch bezogen auf die je eigene Person der Schulseelsorgerin/ des Schulseelsorgers für die zukünftige Entwicklung der Schulseelsorge an „meiner“ Schule sinnvoll?

In einem dritten und letzten Teil werden Fragen der Öffentlichkeitsarbeit besprochen: Wie kann Schulseelsorge sich öffentlich präsentieren, ohne den Schutzraum der Verschwiegenheit zu gefährden?

Die erfolgreiche Teilnahme an dem Kurs wird mit einem Zertifikat bescheinigt. Über den Einsatz als Schulseelsorge_in entscheidet die jeweilige Schule in enger Abstimmung mit den zuständigen kirchlichen Stellen.

Wenn eine Kursteilnehmerin/ ein Kursteilnehmer den Kurs vorzeitig abbricht oder an einzelnen Kursmodulen nicht teilnehmen kann, entscheidet die Kursleitung über die Zertifizierung. Die Zertifikatsübergabe erfolgt am Ende der Kurszeit. Den Abschluss bildet der Werkstattgottesdienst, der von der Kursgruppe gemeinsam entwickelt wird.

Dozent_innen

Leitung:

Birgit Kuhlmann, Pädagogisch-Theologisches Institut der Nordkirche

Pastorin

Gestalttherapeutin

Suchtausbildung

Themenzentrierte Interaktion (TZI)

Dr. Katrin Meuche, Ev. Schüler_innenarbeit in der Nordkirche

Diplom-Pädagogin

Systemische Beraterin

Themenzentrierte Interaktion (TZI)

Dozent_innen:

Ullrich Schiller, Kirchenkreis Rendsburg-Eckernförde

Schulpastor

Gastdozent_innen:

Erneli Martens, Notfallseelsorgerin

Britta Möhring, Trainerin für das Kurzgespräch nach Timm Lohse

Intervisor_innen:

Gerlinde Brandt, Stephan Dann und Ullrich Schiller